

Schwerpunkt Statistisches zu den Landtagswahlen 2021

Bei Direktwahl stünde Monauni an der Spitze

Wählerstimmen Die Direktwahl der Regierung wird immer wieder diskutiert. Wie die Ergebnisse der aktuellen Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts nun zeigen, hätte eine solche die Vorzeichen der Koalitionsverhandlung deutlich verändern können.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Nach Stimmverteilung des endgültigen Wahlergebnisses liegt die VU knapp vorn (+42 Stimmen). An der Spitze des designierten Regierungsteams steht damit der VU-Spitzenkandidat und amtierende Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch. Wie die vom Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit den Landeszeitungen durchgeführte Wahlumfrage nun zeigt, könnte die Regierungsspitze deutlich anders aussehen, hätte das Volk die Regierungskandidaten selbst gewählt. Bei einer theoretischen Direktwahl der Regierung hätte nämlich laut vorläufigen Ergebnissen die FBP-Kandidatin Sabine Monauni deutlich die Nase vorn. Rund 47 Prozent der insgesamt 1949 gültigen Teilnehmer hätten ihre Stimme eher der bisherigen Botschafterin in Brüssel gegeben und so die erste Regierungschefin ins Amt gehoben. 39 Prozent der Umfrageteilnehmer hätten eher den bisherigen Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch als Regierungschef gesehen. Weitere 14 Prozent gaben sich noch unentschieden.

Favoritin der Kleinpartei-Wähler

Monauni lag dabei keineswegs nur bei den Wählern und Wählerinnen der Fortschrittlichen Bürgerpartei (85 Prozent) klar vorn. Auch bei je-

nen der drei Kleinparteien war Daniel Risch als Regierungschef keine beliebte Option. Unter den teilnehmenden Wählern der Freien Liste hätten sich 57 Prozent für Monauni als erste Regierungschefin entschieden, bei DU und DPL-Wählern wären es 47 beziehungsweise 43 Prozent gewesen. Immerhin seine Partei hält Risch die Treue: Bei einer Direktwahl hätte er 86 Prozent der VU-Stimmen für sich gewinnen können, nur 8 Prozent hätten die FBP-Kandidatin bevorzugt. Dem stehen 11 Prozent FBP-Wähler gegenüber, die Risch ihrer eigenen Spitzenkandidatin vorgezogen hätten. Dennoch ist die innerparteiliche Unterstützung für die beiden Spitzenkandidaten eher höher als bei früheren Wahlgängen, so Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts. Was die Beliebtheit von Monauni bei den Kleinparteien betrifft, könnte laut Frommelt eine Erklärung sein, dass die Wählerinnen und Wähler der Freien Liste wohl gern eine Frau als Regierungschefin gesehen hätten und sich die Wählerschaft von DU und DPL generell durch eine kritische Haltung gegenüber der Regierung auszeichnen. «Da Daniel Risch bereits vier Jahre der Regierung angehörte, ist es gut möglich, dass sich diese kritische Haltung in einer ablehnenden Haltung der Wählerschaft von DU und DPL gegenüber Daniel Risch mani-

festiert», so Frommelt. Gleichzeitig zeigt sich aber auch eine deutliche Unentschiedenheit bei einer Vielzahl der Kleinparteienwähler. So waren sich 21 Prozent der FL-Wähler nicht sicher, welchen Regierungskandidaten sie wählen würden. Bei DU und DPL sind es gar 32 und 41 Prozent. Aber auch bei den VU (6 Prozent) und FBP (4 Prozent) gab es noch Unschlüssige.

42 Prozent für «grosse Koalition»

Doch unabhängig von dem Ergebnis einer potenziellen Direktwahl stehen die Zeichen und Pläne der beiden Grossparteien aktuell erneut auf «grosse Koalition». Das traditionelle Regierungsmodell Liechtensteins, das auch weiterhin von 42 Prozent der teilnehmenden Stimmbürger – allen voran den Wählern von VU und FBP – gewünscht wird. 25 Prozent halten eine Zusammenarbeit einer der Grossparteien mit FL oder DPL für eine gute Option. Gerade die Wähler der Freien Liste stünden grossteils (51 Prozent) hinter dieser Idee. Weitere 23 Prozent würden eine Allparteienregierung bevorzugen. Hier dominieren vor allem DU- und DPL-Wähler. Einer Alleinregierung von VU oder FBP, wie es sie 1997 und 2001 gab, können hingegen nur 7 Prozent etwas abgewinnen.

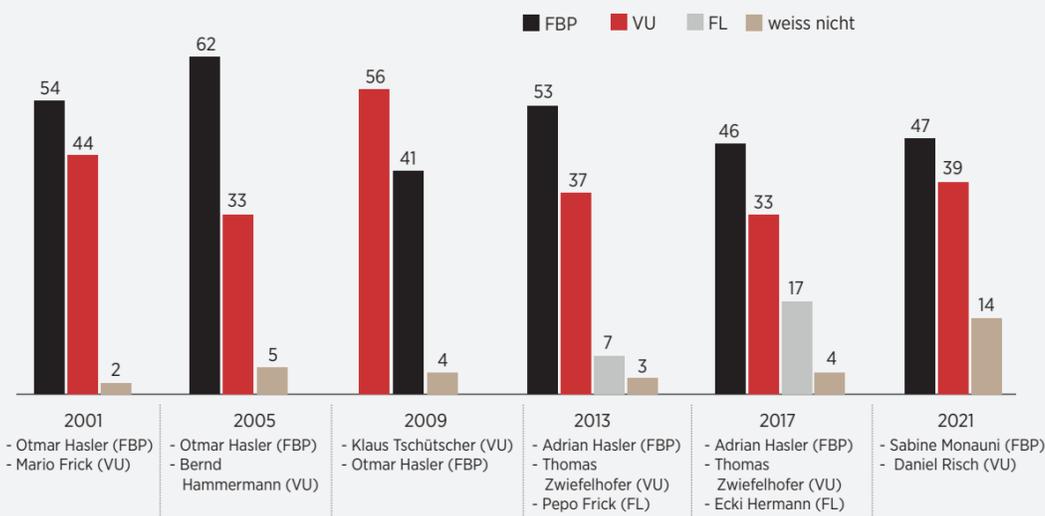
Die endgültigen Ergebnisse und die vollständige Analyse der Wahlumfrage werden am 29. März veröffentlicht.



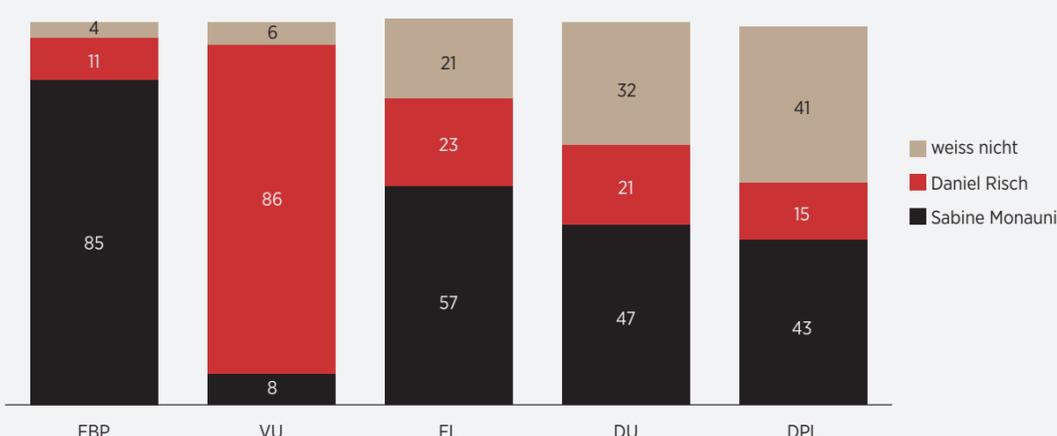
Bei einer Direktwahl der Regierung wäre Daniel Risch seiner Konkurrentin Sabine Monauni laut Wahlumfrage unterlegen. (Foto: Michael Zanghellini)

Favorit bei Direktwahl der Regierung

Wen würden Sie eher wählen, wenn eine Direktwahl der Regierung möglich wäre? (in Prozent)



Nach gewählter Partei (in Prozent)



Quelle: Liechtenstein-Institut, Wahlumfrage 2021, N=1975, vorläufige Ergebnisse; Grafik: «Volksblatt», df

Die neuen Landtagsabgeordneten

Alter, Heimatgemeinde und Beruf und Geschlecht

VADUZ Der neu gewählte Landtag vereint viele bekannte und neue Gesichter. Mit den neuen Abgeordneten verändert sich auch das demografische Gesamtbild.

Ungleichgewicht zwischen den Gemeinden im Landtag

Die Aufteilung ist simpel: 10 Sitze für das Unterland, 15 für das Oberland. Somit hätte es theoretisch für jede Gemeinde des Landes mindestens zwei Plätze im Landtag. In der Praxis sieht es aber oftmals anders aus. So auch dieses Jahr: Tatsächlich sind nämlich weder Gampriner noch Vaduzer im Hohen Haus vertreten. Während es aus Gamprin oder dem Hauptort niemand in den Landtag geschafft hat, können sich andere Gemeinden gleich über mehrere Sitze freuen. An vorderster Stelle steht Schaan mit 5 Sitzen, gefolgt von Schellenberg mit 4, Eschen, Triesen und Treisenberg kommen auf jeweils 3 Sitze. Planken, Ruggell und Balzers auf 2. Einen Sitz konnte Mauren ergattern. Bezogen auf die Dorfbevölkerung sind Planken, Schellenberg und Triesenberg mit Abstand am besten vertreten: Planken kommt auf einen Abgeordneten pro 236 Einwohner, Schellenberg hat einen Abgeordneten pro 277 Einwohner und die drei Triesenberger Abgeordneten vertreten jeweils 879 Einwohner. Abgesehen von den Gemeinden, die leer ausgegangen sind (also Gamprin und Vaduz), schaffte es aus Mauren nur ein Abgeordneter in den Landtag. Damit hat die Gemeinde nur einen Vertreter für ihre 4399 Einwohner.

Sieben statt drei Frauen

In der kommenden Legislatur werden sieben Frauen aus drei Parteien

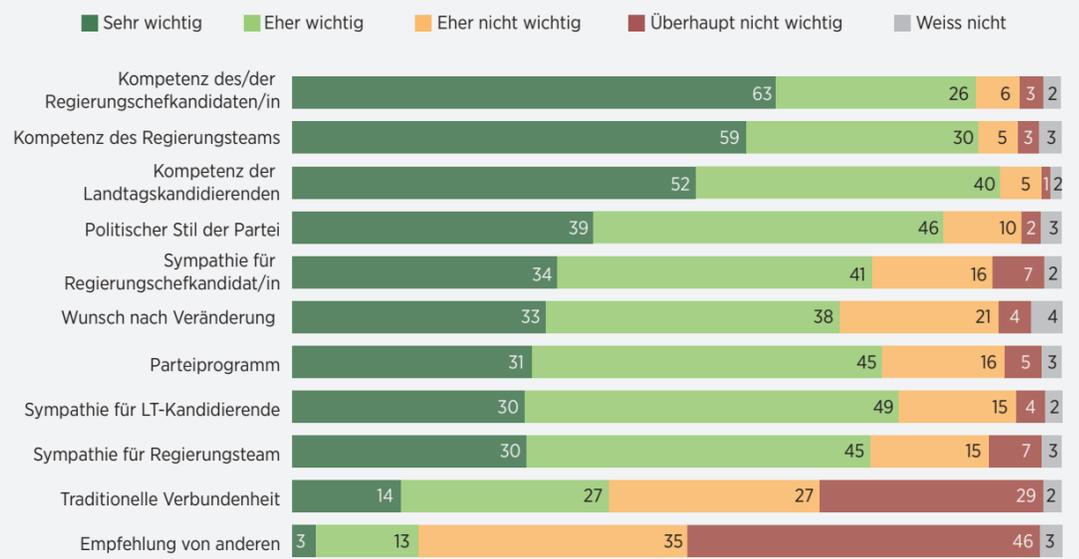
am Gesetzgebungsprozess im Landtag mitwirken. Damit hat sich die Zahl der weiblichen Abgeordneten im Vergleich zur vorherigen Legislaturperiode mehr als verdoppelt. 2017 schafften nur drei Frauen den Einzug. Die beiden Grossparteien stellen jeweils drei Parlamentarierinnen. Bei der FBP sind dies Franziska Hoop, Bettina Petzold-Mähr und Karin Zech-Hoop, bei der VU Gunilla Marxer-Kranz, Norma Heidegger und Dagmar Bühler-Nigsch. Von der FL schaffte es eine Frau, Manuela Halder-Schierscher, ins Hohe Haus.

Die Landtagsabgeordneten sind im Schnitt 51 Jahre alt

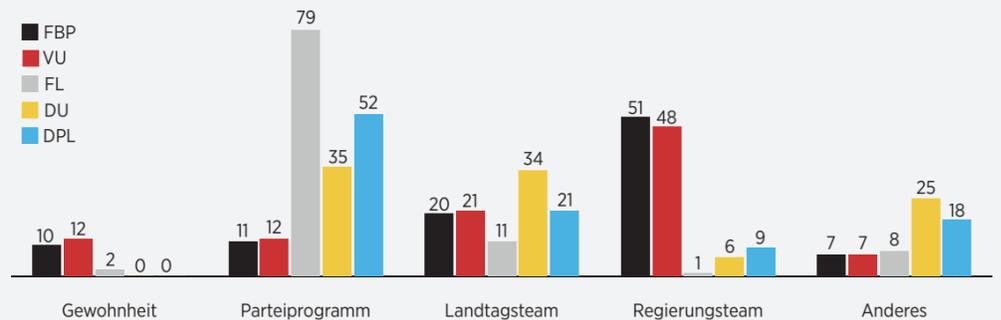
Damit die Bevölkerung im Landtag auch wirklich gut vertreten ist, müssen die Abgeordneten im Idealfall unterschiedlichen Altersschichten angehören. Für die bevorstehende Legislatur scheint dieses Ziel erreicht, denn zwischen 30 und 72 Jahren ist alles dabei. Im Durchschnitt ist der Landtag rund 51 Jahre alt. Die drei jüngsten Abgeordneten gehören der FBP an. Dies sind namentlich Franziska Hoop (30 Jahre), Sebastian Schädler (33 Jahre) und Bettina Petzold-Mähr (38 Jahre). Ihnen stehen am anderen Ende der Liste drei Vertreter aus der FBP, der DPL und der FL gegenüber: Albert Frick (72 Jahre), Herbert Elkuch (68 Jahre) und Georg Kaufmann (65 Jahre). Die FBP stellt aber nicht nur die jüngsten Kandidaten, sondern ist im Schnitt auch die (auf die Vertreter bezogen) jüngste Partei: Der Altersdurchschnitt der zehn FBP-Abgeordneten beträgt nämlich 47 Jahre. An zweiter Stelle folgen die zehn Abgeordneten der VU. Diese sind im Schnitt 52,4 Jahre alt. Die drei Parla-

Warum Liechtenstein wählte, wie es wählte

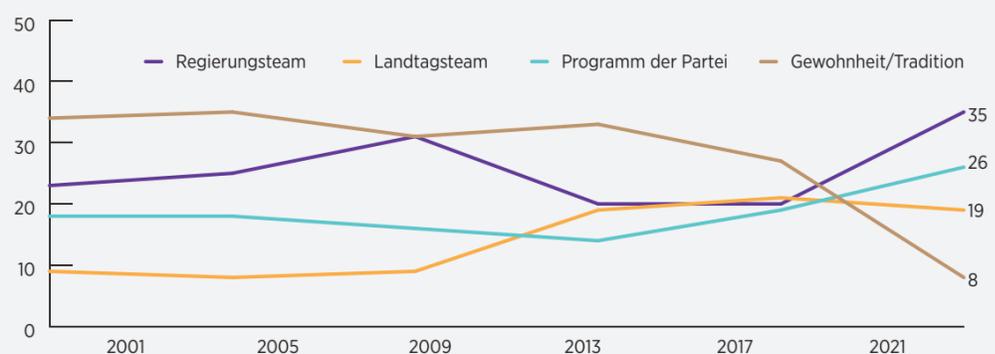
Frage: Wie wichtig sind die folgenden Faktoren für Ihr Wahlverhalten? (in Prozent)



Hauptgrund für die Wahl einer bestimmten Partei (in Prozent)



Hauptgrund für die Wahl im Zeitverlauf (in Prozent)



Quelle: Liechtenstein-Institut, Wahlumfrage 2021, N=1975, vorläufige Ergebnisse; Grafik: «Volksblatt», df



Elf neue Gesichter haben am Sonntag einen der 25 Sitze im Hohen Haus ergattert. (Faksimile: VB)

mentarier der FL bringen es sogar noch auf einen Durchschnitt von 55,3 Jahren. Den Platz als «älteste Partei im Landtag» belegen jedoch die DPL mit 59 Jahren.

Berufliche Vielfalt im Hohen Haus

Da es in Liechtenstein keine Berufsparlamentarier gibt, bringen alle 25 Abgeordneten Erfahrungen aus ihrem persönlichen Berufsfeld mit. Im neuen Landtag sitzen hauptsächlich Personen aus den Branchen Technik, Wirtschaft und Soziales. Der berufliche Hintergrund der meisten Abgeordneten lässt sich in wenige Gruppen einteilen. So sind 7 Abgeordnete in Wirtschaftsberufen tätig, 4 üben einen technischen Beruf aus. Weitere 3 sind je im Sozial- und Beratungsberuf bzw. als Unternehmer oder in juristischen Berufen aktiv. Weiter vertreten sind laut wahlhilfe.li auch zwei Verwaltungsmitarbeiter und ein Medienschaffender. Zwei der Abgeordneten sind auf dem Papier zwar Pensionisten, engagieren sich aber noch immer für das Land: Walter Frick (VU) setzt sich in einem 30-Prozent-Pensum für das HPZ ein, während Albert Frick (FBP) seit acht Jahren das Amt des Landtagspräsidenten bekleidet. (mw)

Demografie FL-Wähler sind jung und weiblich

VADUZ Die Analyse des Wahlscheitels nach Alter, Geschlecht und Bildung zeigt, dass sich die Wählerschaft der fünf Parteien sehr ähnlich verteilt. Auffällig ist laut Christian Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts, jedoch insbesondere die sehr ähnliche Verteilung zwischen den beiden Grossparteien. Auch DU und DPL haben eine sehr ähnliche Wählerbasis. Unterschiede zeigen sich hingegen zur Freien Liste. Während sie die jüngste Wählerschaft auf sich vereinen kann, ist jene der DPL am ältesten. So gehören lediglich 5 Prozent der DPL-Wählerinnen und Wähler der Altersgruppe der 18- und 24-Jährigen an, während dies bei der FL immerhin 20 Prozent sind. Im Unterschied dazu sind nur 16 Prozent der FL-Wähler 65 Jahre und älter. Bei DU und DPL sind hingegen über 60 Prozent der Anhänger über 50 Jahre alt. Auch nach Geschlecht zeigen sich deutliche Unterschiede: Während die FL überproportional stark von Frauen gewählt wird, zählt DU vor allem Männer zu ihren Wählern. Bei FBP, VU und DPL sind Männer und Frauen hingegen fast gleichmässig vertreten. Ebenfalls zeigen sich im Hinblick den Bildungsstand die grössten Unterschiede zwischen den Oppositionsparteien. So zählt die FL überproportional Personen mit einem abgeschlossenen Studium zu ihren Wählern, während die DU und DPL vor allem von Personen mit beruflicher Grundausbildung gewählt werden. (alb)

Daten der Wahlbefragung

Bis zum Wahlsonntag haben 1975 Stimmbürger die Umfrage vollständig ausgefüllt – mehr als 10 Prozent der Wählenden. Dies wirkt sich natürlich positiv auf die Aussagekraft der Daten aus. Ausserdem sind die Parteien – mit Ausnahmen der FL – nicht überproportional vertreten gewesen.

Regierungsteam war für die meisten Wähler ausschlaggebend

Motive Kompetenz vor Sympathie, Inhalt vor Parteibindung: Die Wähler wussten bei den Landtagswahlen 2021 zu überraschen. Im Vergleich ging die Parteibindung deutlich zurück.

VON DANIELA FRITZ

Die Ergebnisse der Landtagswahlen brachten am Sonntag doch einige Überraschungen mit sich. Die Grossparteien haben beide leichte Zugewinne gemacht – trotz einiger internen Querelen in der vergangenen Legislatur oder der deutlichen Abfuhr des Volkes bei der S-Bahn-Abstimmung. Umgekehrt konnten DU und DPL den Erfolg bei dieser Abstimmung nicht in Mandate umwandeln. Über die Gründe konnte man bislang nur mutmassen. Einen ersten Einblick liefern nun die provisorischen Ergebnisse der Wahlumfrage, die das Liechtenstein-Institut in Zusammenarbeit mit den Landeszeitungen durchführte. 1975 Personen nahmen daran teil – mehr als 10 Prozent der Wählenden. «Eine so hohe Teilnahmequote ist im internationalen Vergleich einzigartig. Dies wirkt sich natürlich positiv auf die Aussagekraft der Daten aus», so Christian

Frommelt, Direktor des Liechtenstein-Instituts. Sie geben an, beim Wählen vor allem auf die Kompetenz zu achten. Sympathien spielten laut den Angaben der Umfrageteilnehmer hingegen eine untergeordnete Rolle. Auch der politische Stil war vielen recht wichtig – angesichts der letzten vier Jahre nicht verwunderlich. «Der grosse Einfluss des Regierungsteams und insbesondere der beiden Spitzenkandidaten ist sicherlich eine zentrale Schlussfolgerung aus der Wahlanalyse», fasst Frommelt zusammen. Dieses Bild zeigt sich auch, wenn man die Teilnehmer nach dem Hauptgrund für ihre Entscheidung fragt. Hier überzeugen die Grossparteien ihre Wähler vor allem mit dem Regierungsteam und mit etwas Abstand die eigentlich zu wählenden Landtagskandidaten, während bei der Opposition das Parteiprogramm ausschlaggebend ist – vor allem bei den FL-Wählern. Gerade DU und

teils auch bei DPL konnten zudem mit ihren Kandidaten punkten. Die traditionelle Verbundenheit mit einer Partei tritt hingegen bei vielen in den Hintergrund, am ehesten spielte dies noch bei Anhängern einer Grosspartei eine Rolle. Dies überrascht auch Frommelt: «Bei früheren Umfragen war dies bei den beiden Grossparteien stets der dominante Wahlgrund. Dies deutet darauf hin, dass die traditionellen Parteibindungen in Liechtenstein weiter zurückgegangen sind.» Allerdings könnte auch mitspielen, dass die Befragung erstmals als offene Umfrage durchgeführt wurde und wohl eher eine mobile Wählerschaft angesprochen hat. Wenig überraschend ist bei Wählern der Opposition der Wunsch nach einer Veränderung deutlich grösser als bei FBP- oder VU-Wählern. Insbesondere für jene, die für DPL stimmten, ist es Zeit für einen Umbruch. Darauf müssen sie wohl noch weitere vier Jahre warten.